

man noch einige einzelne Raritäten. Ein Porträt Georges Clémenceaus von Manet; als Redner, stehend, in schwarzem Schlußrock, die ganze Haltung schwärzlich, alles mit skizzenhafter Leichtigkeit hingesezt, doch fest geschlossen. Dann ein lebensgroßes, weibliches Sitzbildnis von Millet; jedenfalls frühe Arbeit, mit Anstößigkeiten der Zeichnung, ungehobelt im Vortrag, aber mit einem Duft von Zeit und von Anfängertum eines Zukünftigen. — Im Kunstsalon Hirschler hat sich ein lange Zeit verschollener Österreichisch-Schlesier (geboren 1872), Paul Kutscha-Arend, wieder als präsent gemeldet. Er war mit im Künstlerhaus, als die Münchener Sezession dort 1894 ihr großes Gesamtgastspiel abmachte. Er ist nämlich in München gebildet, bei Liezen-Meyer und dem verstorbenen Herterich, und hat dann in Paris Weiteres aufgenommen. Weite Reisen führten ihn unter die Tropen, zu den Antipoden. Er schlug sich in Ceylon und Australien herum, zeichnete und malte massenhaft und verschleuderte es in Melbourne zu Nullpreisen, während schlechte Möbelbilder dem dortigen Publikum zu 10 bis 15 Pfund Sterling (dem australischen Normalpreis) mehr konvenierten. Er illustrierte auch weidlich und solche Zeichnungen und Aquarelle sind hier zahlreich ausgestellt. Der blaue Hafen von Sidney ist so ein gutes Aquarell. Er schätzt aber auch den Norden; die grauen Häfen von Hamburg, mit dem Rauch seiner Schlote, und von Stettin, mit seiner weiß auf dem Wasser wogenden Sommersonne, liegen ihm ebensogut. Er ist ein sehr geschickter Vedutist, hat auch jetzt in Wien wieder dergleichen gemalt und gleich verkauft (Einblick in die Taborstraße). Als Ganzes ist er gemäßigter Impressionist, ohne optische Abenteuerlichkeiten. Für seine Gabe, Natureindrücke sachlich wiederzugeben, sind einige Landschaftsbilder seiner letzten Wiener Zeit gute Beispiele (Ober-St. Veit im Winter, von seinem Atelier aus gesehen, Bachmotiv von Weidling). Wenn Paul Kutscha-Arend sich irgendwo selbsthaft machen wird, dürfte derselbe noch den richtigen Aufschwung nehmen.



Tabatière aus dem Besitze Lanners (Hofmuseum in Wien)

**KUNSTANSTALT J. LÖWY.** Auf der Galerie des k. k. Österreichischen Museums hat diese hervorragende graphische Anstalt, die jetzt ihr fünfzigjähriges Jubiläum feiert, eine panoramische Ausstellung ihrer neueren Erzeugnisse veranstaltet. Der kaiserliche Rat J. Löwy (geboren Preßburg 1835, gestorben 1902) war ein künstlerisch gestimmter Mensch, besuchte auch die Akademie und lithographierte, erst als Zögling in der Siegerschen Werkstatt, später Porträte nach der Natur im Atelier des Malers Neustätter, malte aber auch Pastell. Diese Anregungen verknüpften sich alsbald mit der Photographie, als er 1855 einen solchen Apparat zum Geschenk erhielt. Schon 1856 hatte er sein eigenes photographisches Atelier in der Unteren Donaustraße. Dort wagte er sich bereits an die erste große photographische Tat in Wien, das Folioalbum der eben tagenden Naturforscherversammlung, mit über 300 Porträtaufnahmen nach der Natur. Es war das erste solche Werk, das im Wiener Kunsthandel auftauchte. Als im nächsten Jahre der k. k. Maria Theresien-Ritterorden seinen hundertjährigen Bestand feierte, wurde Löwy bereits berufen, das Prachtwerk darüber anzufertigen. Die Freilichtaufnahmen wurden vom Balkon des Galvagni-Hofes aus gemacht. Das erste aquarellierte Exemplar wurde von Seiner Majestät entgegengenommen. Der Lohn blieb nicht aus. Man räumte ihm für ein neues Atelier einen Gartengrund beim alten Zeughaus in der Renngasse ein, von wo er 1869 in die Gartenbaugesell-